

## **Protokoll der Exkursion nach Frankfurt vom 23.06.2010**

### **Entwicklungszusammenarbeit – Deutsche Organisationen stellen sich vor u.a. ihre Arbeit in Afghanistan**

KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau)

Medico international

gtz (Gemeinschaft für technische Zusammenarbeit)

TeilnehmerInnen: Cornelius, Johanna, Katharina, Lena, Danial, Aristide, Kathy, Eva, Esther, Claudia, Carmen, Mirjam, Philip, David, Adrian (15)

#### KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau)

In der ersten Station, der KfW Entwicklungsbank (KfW EB), informierte uns Jens Clausen (seit fünf Jahren Länderbeauftragter für Afghanistan und Pakistan) über generelle Aspekte der Arbeit der (KfW EB) und in einem zweiten Teil über die Tätigkeiten der KfW EB in Afghanistan. Anschließend konnten Fragen gestellt werden.

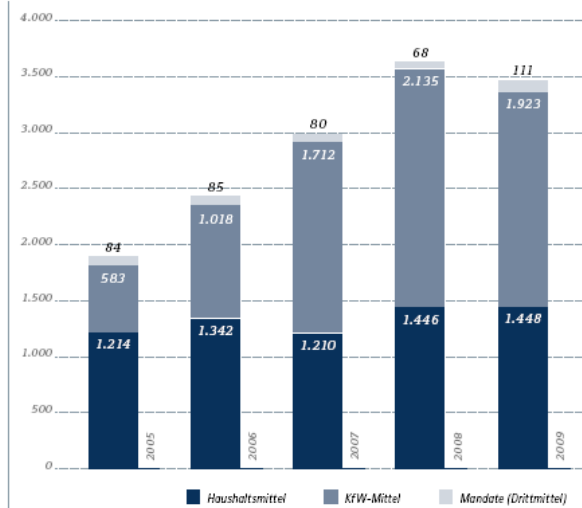
##### 1. Generelles:

- 18.11.1948 KfW-Gesetz tritt in Kraft
- Die KfW unterteilt sich in verschiedene Geschäftsbereiche (KfW Mittelstandsbank, KfW Privatkundenbank und KfW Kommunalbank, KfW IPEX-Bank, KfW Entwicklungsbank, DEG) die folgenden Bereichen zugeordnet werden können: Inländisches Fördergeschäft (Mittelstand, Konjunkturprogramm), Internationale Projekte & Export (EX) Förderung und Förderung von Entwicklungs- & Transformationsländern
- Die deutsche bilaterale Entwicklungszusammenarbeit (EZ) unterteilt sich in die technische Zusammenarbeit (GTZ, Inwent,..) und die finanzielle Zusammenarbeit (KfW EB)

##### KfW EB:

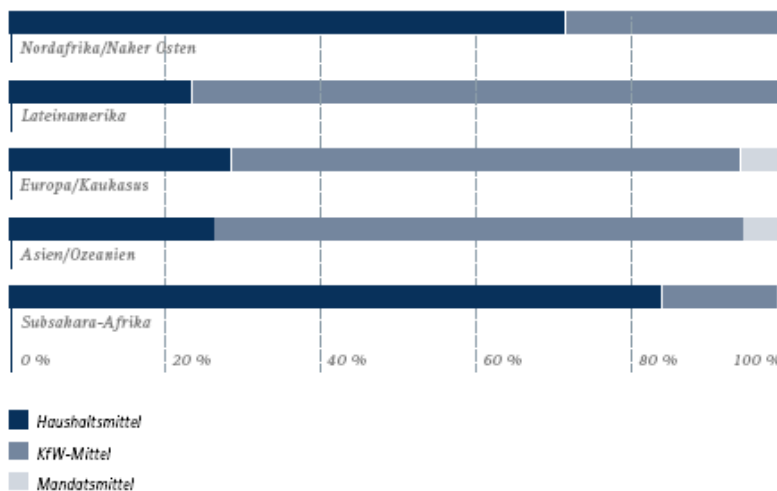
- 507 Mitarbeiter (64 Mitarbeiter in 60 Büros im Ausland)
- 1911 Vorhaben in mehr als 110 Ländern
- Förderleistung 2009: 3,5 Mrd. EUR (davon eigene, am Kapitalmarkt aufgenommen Mittel: 1,9 Mrd. EUR)

Mittelherkunft der Gesamtzusagen 2005-2009 (in Mio. EUR)



- Der größte Teil der Haushaltsmittel kam 2009 mit 39 % der Region Subsahara Afrika zugute

Verteilung der Gesamtzusagen 2009 nach Mittelherkunft in den Regionen



[http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE\\_Home/KfW\\_Entwicklungsbank/Aktuelles/KfW\\_309\\_FZ\\_Jahresbericht\\_BF.pdf](http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/KfW_Entwicklungsbank/Aktuelles/KfW_309_FZ_Jahresbericht_BF.pdf)

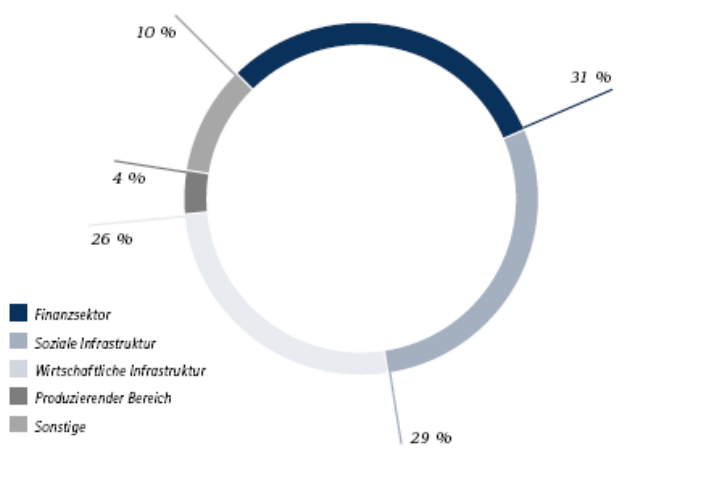
- Ziele: Armut verringern, Klima schützen, Frieden sichern und Globalisierung so zu gestalten, dass besonders Menschen in ärmeren Regionen der Welt davon profitieren, Verwirklichung der Millenium Goals (keine EX- Förderung)
- Kernkompetenzen:
  - o Umwelt- & Klimaschutz
  - o Finanzsektorentwicklung (KfW EB ist einer der größten Financiers von Mikrofinanzierung weltweit)
  - o Wasser
  - o Entwicklungsforschung
- Förderinstrumente:
  - o Bundeshaushaltsmittel (HH Mittel) (Zuschüsse, Darlehen)
  - o KfW Mittel, die am Kapitalmarkt aufgenommen werden (und zu marktgerechten Zinsen weitergegeben werden)



[http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE\\_Home/KfW\\_Entwicklungsbank/Unsere\\_Foerderinstrumente/index.jsp](http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/KfW_Entwicklungsbank/Unsere_Foerderinstrumente/index.jsp)

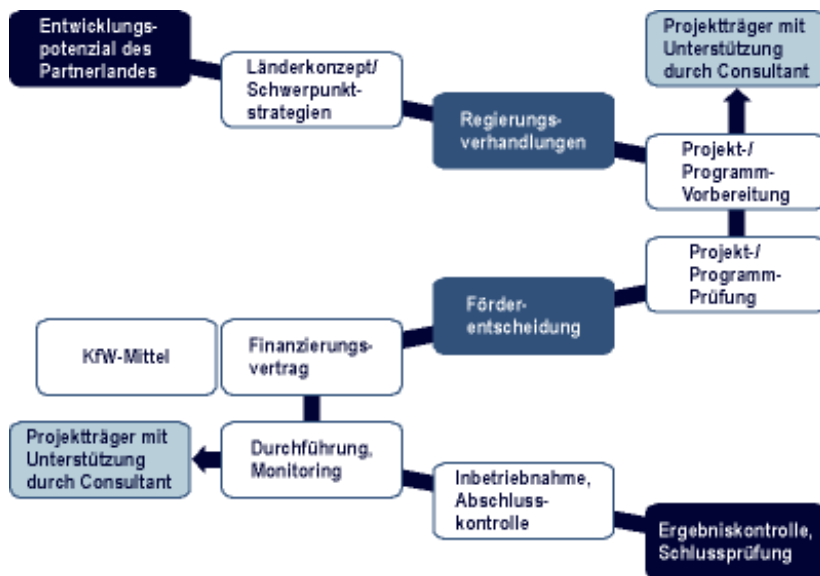
- Förderschwerpunkte:

Gesamtzusagen der KfW Entwicklungsbank nach Förderschwerpunkten im Jahr 2009



[http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE\\_Home/KfW\\_Entwicklungsbank/Aktuelles/KfW\\_309\\_FZ\\_Jahresbericht\\_BF.pdf](http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/KfW_Entwicklungsbank/Aktuelles/KfW_309_FZ_Jahresbericht_BF.pdf)

- KfW EB: Regierungsprogramme; DEG: Investitionen privater Unternehmen
- Programmzyklus: Basis der Finanziellen Zusammenarbeit (FZ) sind die Länderkonzepte des BMZ und die Entwicklungsstrategien des Partnerlandes



[http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE\\_Home/KfW\\_Entwicklungsbank/Unsere\\_Arbeitsweise/Projektzyklus.jsp](http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/KfW_Entwicklungsbank/Unsere_Arbeitsweise/Projektzyklus.jsp)

- Nationale Partner: GTZ, Inwent,..NGOs; internationale Partner: Weltbank, EU Kommission, bilaterale Entwicklungsbanken

## 2. Fragen:

- GTZ und Inwent sollen zusammengeführt werden, was ist mit KfW?  
→ Vor 2-3 Jahren sollten KfW und GTZ fusioniert werden, hat nicht geklappt, 2002/2003 hat KfW DEG übernommen, entspricht Prozess den jetzt GTZ und Inwent durchlaufen
- Mikrokredite als Allzweckwaffe der EZ?  
→ Bedingung für Mikrokredite: Finanzsektor muss dafür ausgelegt sein → Kredite sollen marktgerecht und damit nachhaltig sein und zurückgezahlt werden. Weltbank vergibt zwar subventionierte Kredite an Regierungen, legt aber bei der Weiterreichung der Kredite grundsätzlich die gleichen Maßstäbe wie KfW an
- Vorteile/Kriterien eines KfW Kredits?  
→ Marktkredite sind günstiger als zB. Bei deutscher Bank, da KfW aufgrund ihres positiven Ratings (AAA) Geld zu besseren Konditionen leihen kann uns dies entsprechend weitergibt; als Kriterium zählt die Kostendeckung, also ob Länder Kredit zurückzahlen können → häufig Investitionen in wirtschaftliche Infrastruktur (Kraftwerke, Straßen, Nahverkehr)
- Wer nimmt Kredite auf und zahlt zurück? Regierung?  
→ In der Regel: Finanzministerium- Regierung; aber Afghanistan erhält zB. Nur Zuschüsse aus HH-Mitteln; alle Länder werden geratet und danach eingestuft
- Zinsen?  
→ Kapitalmarktzins: 3-4% + Risikoaufschlag (je nach Einstufung): 1-2% + Deckung der Kosten: 0,5-0,75%, dh. China kriegt bessere Konditionen als Pakistan
- Entscheidung nur nach Rating? Oder auch politische Gründe?

- Entscheidung in Abstimmung mit Regierung, aber auch nicht so, dass Regierung bestimmen kann das KfW wider besseren Wissens Kredite an ein bestimmtes Land vergeben muss
- Simbabwe, Nordkorea?
  - Ja, es gibt Länder, die ausgeschlossen sind
- Wie kann man sicherstellen, dass Ziele erreicht werden?
  - Projektzyklus: Wasserprojekt → Studie (Consulting Team) → KfW prüft und verhandelt → Finanzierungsvertrag → Ausschreibung → bester Anbieter wird mit Partnerland ausgewählt → Begleitung durch Fortschrittsberichte und KfW Büros vor Ort → Schlußevaluation
- Warum gehen so viele KfW Mittel nach Asien? Können China und Indien nicht eigene Finanzierung stemmen?
  - China erhält keine reguläre finanzielle Zusammenarbeit mehr; in Indien leben immer noch mehr arme Menschen als in Afrika; Asien bekommt mehr Mittel, da Marktmittel zugemischt werden; große Länder, die Unterstützung brauchen
- Wird gute Regierungsführung berücksichtigt?
  - zB. Ressourcenschutz in Indien, aber Investition muss an Projekt gebunden sein; KfW stärker auf Investitionen als auf Good Governance fokussiert
- Strategie zur Armutsbekämpfung an sich?
  - Regierung definiert Ziele/Rahmen, Millenium Goals; Versuch Gesamtkatalog abzudecken → Mix

### 3. Afghanistan



#### Statistische Daten Afghanistan, 2008\*

Fläche in qkm	652.100
Hauptstadt	Kabul

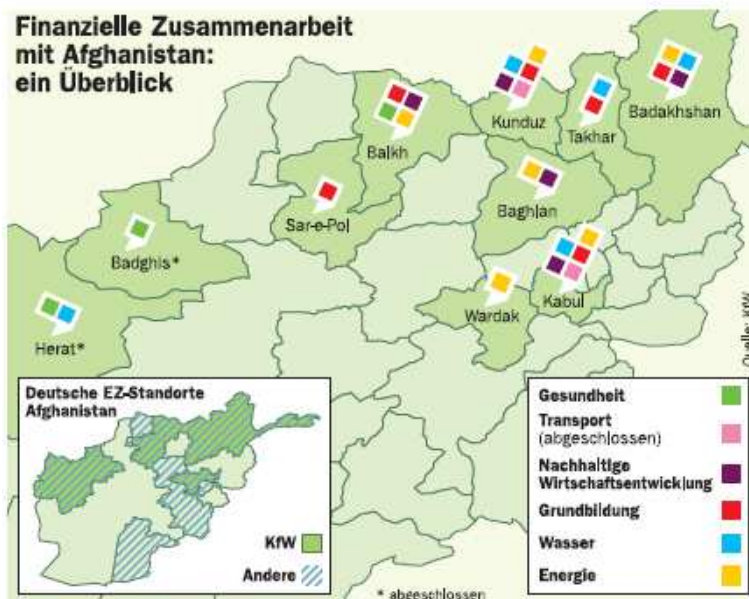
<b>Einwohner in Mio.</b>	24,5 (2006)
<b>Bruttoinlandsprodukt in Mio. US-Dollar</b>	12.850 (2008)**
<b>Wirtschaftswachstum in Prozent</b>	11,5 (2007)
<b>Human Development Index</b>	Wert: 0,345 (2007) Rang: 174 von 178 Ländern (Afghanistan Human Development Index 2007)

\* die verfügbaren Statistiken durchweg noch wenig zuverlässig;

\*\* ohne Drogenwirtschaft

[http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE\\_Home/Laender\\_Programme\\_und\\_Projekte/Asien/Afghanistan/Landesinformation.jsp](http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Asien/Afghanistan/Landesinformation.jsp)

- KfW EB seit anfang 2002 in Afghanistan aktiv → Regierung hat sich auf den Norden/Kabul konzentriert
- Schwierigste Rahmenbedingungen: geringe Planungskompetenz und Umsetzungskapazität der afghanischen Regierung (anfangs kaum Ansprechpartner, waren nicht in der Lage komplexe Projekte um zu setzen); fragile Sicherheit → hemmt Entwicklung
- Staatshaushalt ist weitgehend Geber finanziert (nur 40% durch eigene Steuern)
- „Wiederaufbau“, aber es war ja davor nichts da
- Laufendes FZ Volumen 500 Mio. EUR (BMZ Vorhaben)



[http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE\\_Home/Laender\\_Programme\\_und\\_Projekte/Asien/Afghanistan/TSP\\_04-Afghanistan-SONDERTHEMEN\\_KFW230908\\_23\\_09\\_08.pdf](http://www.kfw-entwicklungsbank.de/DE_Home/Laender_Programme_und_Projekte/Asien/Afghanistan/TSP_04-Afghanistan-SONDERTHEMEN_KFW230908_23_09_08.pdf)

- Stark steigende Zusagen (BMZ und AA): 2005:45 Mio. EUR; 2008: 75 Mio. EUR; 2010: 250 Mio. EUR → Afghanistan größter Empfänger von HH-Mitteln (zum Vergleich: Indien 60 Mio. EUR)  
Fehler, dass Hilfe erst jetzt massiv aufgestockt wurde
- Bereiche:
  - BMZ:
    - o Energieversorgung
    - o Wasser

- Grundbildung
- Budgethilfe (2010: 30 Mio. EUR)

AA:

- Gesundheit
- Flughafen/ Flugsicherung
- Stabilisierungsprogramm im Norden mit Aga Khan (konkret: Gebiete sollen nicht an Taliban fallen, Aga Khan hat verwurzelte Stellung→Infrastruktur (Dorf und Aga Khan gemeinsam))
- Prekäre Sicherheit→kontinuierliche Zunahme seit 2003; im Sommer Sicherheitslage schlechter; KfW findet Lage im Süden zu unsicher
- Wie geht man mit fehlender Sicherheit um? →Einrichtung von Büros(von GTZ/Afghanen betrieben), die Infos sammeln (Geheimdienst und Stammesführer) und diese weitergeben

#### 4. Fragen

- Korruption- was macht man dagegen?  
→*schwierige Erfassung, wie entsteht K.? Aufträge werden nach Qualität/Leistung vergeben→Bewertungskriterien/Erfahrung→ Bestechung um bessere Bewertung zu bekommen; (nicht: KfW überweist Geld und von diesem werden erst mal 10% abgezwickelt); es wird versucht, durch intensive Begleitung von Consulting Teams, die vor Ort sind und über lokales Wissen verfügen Bewertungen zu erstellen und diese den Bewertungen der afgha. Regierung gegenüber zustellen um dadurch K. zu minimieren, aber K. wird dadurch nicht ausgeschlossen; transparente Ausschreibungen sind wichtig*
- Zuständigkeiten BMZ und AA?  
→*Kooperation zwischen BMZ und AA schwierig, keine Abstimmung; Lehrbuchregel: BMZ→langfristige Entwicklungsprojekte & Strukturbildung; AA→ kurzfristige Maßnahmen, die Stabilisierung dienen; aber in Praxis nicht verwirklicht, da AA auch Krankenhäuser, also langfristige Projekte macht*
- Wird KfW für Sicherheitsziel instrumentalisiert?  
→*Ja, KfW ist Instrument, da Aufträge vom Bund kommen, aber es geht nicht so weit, dass zB: das Militär sagen könnte baut mal diese Brücke, die Bundeswehr braucht sie, wenn KfW keinen Zweck für Entwicklung sieht würde sie sie auch nicht bauen; aber PRTS wird von KfW unterstützt, da es auch im Sinn der KfW ist, dass Provinzen stabil werden*
- Soll Bundeswehr jetzt raus aus Afghanistan?  
→*In diesem Stadium ist die Bundeswehr notwendig, weil sie einen Beitrag leistet, dass bestimmte Regionen nicht kippen (damit Taliban nicht Afghanistan übernehmen); es gibt zwar histor. Nordallianzen gegen Taliban, aber dennoch könne sich Afghanistan nicht alleine schützen*
- Was macht Länderbeauftragter?  
→*Kontakt zu BMZ, AA halten, da er Überblick hat, realistische Sichtweisen vertreten*
- Was würden Sie als politischer Entscheidungsträger ändern?  
→*realistische Erwartungen setzen (war anfangs nicht so) und mehr Fokus, nicht zwischen einzelnen Bereichen (Schulen, Wasser, etc) springen*

## Medico international

---

In den Räumlichkeiten der KfW trafen wir Thomas Gebauer, den Geschäftsführer von der Nichtregierungsorganisation medico international.

### Allgemein über medico:

- Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Frankfurt am Main
- Gründung 1968 als Bürgerinitiative in Reaktion auf die Ereignisse des Vietnamkriegs. Dieser machte zum ersten Mal das „Elend“ an einem anderen Fleck der Welt global sichtbar, sodass dieses „Elend“ als „neu“ wahrgenommen wurde
- Heute agiert medico weltweit mit knapp mehr als 30 Mitarbeitern und einem Budget von ca. € 10 Mio. (50% allgemeine Spenden an den Verein, 50% projektspezifische Zuschüsse von BMZ, EU usw.; außerdem gibt es eine Stiftung, die zur Wahrung der Unabhängigkeit eigene Mittel festlegt)
- Herr Gebauer ist seit seinem Zivildienst 1979 bei medico und hauptsächlich in den Bereichen globale Gesundheit und international campaigning tätig

### Schwerpunkt der Tätigkeiten von medico:

- Gesundheitsförderung
  - Ausrichtung an der Definition nach der WHO (Weltgesundheitsorganisation):
    - o Umfassende Definition, d.h. Gesundheit ist nicht nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern umfasst auch das physische, psychische und soziale Wohlbefinden
  - Daraus folgt für die Arbeit von medico, dass nicht nur medizinisch-technische Intervention geleistet wird, sondern vor allem soziale Determinanten für Gesundheit (Einkommen, Bildung etc.) unterstützt werden sollen. Medizinisch-technische Intervention wird schließlich immer dann nötig, wenn Gesundheit nicht gegeben ist.
  - 1978/79 wird diese Definition in der „Primary Health Care Strategy“ der WHO festgehalten
  - Bis heute ist dies die Strategie von medico, auch wenn es in der WHO weiter zurückgedrängt worden ist
  - 2 Säulen der Arbeit von medico:
    - o Soziale Gerechtigkeit
    - o Demokratische Partizipation
- hoch politisiert und nicht immer im Interesse der Regierungen und schon gar nicht von den Pharma-Unternehmen
- o Soziale Determinanten sollen so beeinflusst werden, dass Menschen ihr Gesundheitspotential voll ausschöpfen können (dazu gibt es Studien aus der Praxis, die den positiven Einfluss von direkten cash transfers auf die Gesundheit der Menschen belegen) → vgl. dazu auch die Debatte zum bedingungslosen Grundeinkommen

### Medico im Lernprozess

- Zunächst hauptsächlich Medikamentensammlungen und Personalentsendungen, die jedoch keinen nachhaltigen Effekt auf die Gesundheit von Menschen im Süden haben
- Deshalb ging man dazu über, Einheimische medizinisch aus- und fortzubilden
- Vorsicht bei Strategieentwicklung: Die Interdependenz zwischen Armut und Gesundheit muss erkannt werden und zugleich die Widersprüchlichkeit von Hilfe berücksichtigt werden im Gegensatz zu einem rein technischen Hilfsbegriff. Denn Hilfe impliziert meist eine Stärkung des Status Quo, d.h. bestehender Strukturen ohne Fehler in diesem System kritisch zu hinterfragen.
- Deshalb hat medico ein dreischrittiges Herangehen an Hilfe:
  - o 1. Hilfe verteidigen
  - o 2. Hilfe kritisieren
  - o 3. Hilfe verhindern, d.h. die Not verhindern, welche Hilfe notwendig werden lässt.
- Beispiele:
  - o Im deutschen Sozialsystem müsste überdacht werden, wie die Abhängigkeitsstrukturen verhindert werden können.
  - o Im Süden oft ähnliches Problem. Statt diese Abhängigkeiten zu fördern, sollte man daher besonders die Eigenverantwortlichkeit der Menschen fördern.
- Um die Ursachen für Hilfe zu bekämpfen ist eine internationale Öffentlichkeit nötig. Diese muss sich auch andere Gesellschaftsformen vorstellen können. Es braucht „advocacy“, d.h. Menschen, die die Stimme erheben.
- Zur internationalen Einbindung ist medico globalen Netzwerken beigetreten („Public Health“), innerhalb derer Alternativen international diskutiert werden und Mitteltransfer möglich ist.
- Beispiel für den Lernprozess und den Einfluss internationaler Öffentlichkeit: Landminen-Kampagne
  - o Diese Kampagne wurde in den 80ern als Antwort auf die Stellvertreterkriege in Südamerika gestartet, bei denen unzählige zivile Menschen Opfer von Landminen wurden
  - o Medico hat diese Opfer zunächst mit Prothesen unterstützt, dann mit der Ausbildung zur Anfertigung von Prothesen
  - o Desweiteren wurde eine internationale Kampagne für das Verbot von Landminen angestoßen, welche schließlich zu einem internationalen Abkommen führte
  - o Die Kampagne erfuhr viel Gegenwind aus Militärkreisen und von Ministerien, doch weil eine globale Öffentlichkeit erreicht werden konnte, war der Druck hoch genug.
  - o Die Opferzahlen konnten somit minimiert werden und darüber hinaus die Lebensqualität der Menschen in Minengebieten erheblich verbessert werden, da durch die Beseitigung der Minen mehr Mobilität (z.B. Schulweg) möglich geworden ist. Außerdem findet eine gegenseitige Unterstützung der Länder bei der Beseitigung der Minen statt.

Fragen

Wo liegt genau der Unterschied zwischen einem „ubiquitären Frieden“ und „exklusiver Sicherheit“?

- Der Unterschied liegt eben in der Exklusivität. Sicherheit geht immer auf Kosten anderer.

VENRO bemängelt zu wenig Sicherheit in Krisengebieten. Kann in diesem Zusammenhang Sicherheit nicht auch als umfassender verstanden werden, d.h. als Frieden?

- Der Begriff Sicherheit geht nicht mit den Menschenrechten einher. Der Wandel hin zum Gebrauch des Begriffes „human security“ führt in die falsche Richtung.

Was sollte konkret anders laufen, um in Afghanistan Frieden herzustellen?

- In der Vergangenheit ist vor allem schief gelaufen, dass „alte“ afghanische Eliten, welche aufgrund ihrer Profite vom Opiumanbau/-handel kein Interesse an einer Normalisierung haben, weiterhin unterstützt werden. Es besteht ein Zielkonflikt bei der deutschen Strategie, da man einen Staatsaufbau durch die Unterstützung der Kräfte erreichen will, welche man gleichzeitig zu bekämpfen versucht.
- Außerdem bestehen widersprüchliche Interessen, wie z.B. die Markt-Liberalisierung gezeigt hat, welche die noch nicht stabile afghanische Wirtschaft überfordert hat und wodurch nur die Opium-Ökonomie überlebt hat.

Wie kann man gegen dieses Dilemma vorgehen?

- Man muss an die Lernfähigkeit von Menschen und Institutionen glauben und diese Veränderungsprozesse begleiten. Das Scheitern und der öffentliche Druck auf die Regierung hat diese offener für Vorschläge von medico und anderen NROs gemacht. Deshalb werden beispielsweise in Afghanistan Gespräche mit den Funktionären geführt, um gemeinsam neue Strategien zu entwickeln.

Was sind konkrete Projekte von medico? Beispiel?

- Auf Haiti hat medico nach dem Erdbeben eine Süd-Süd-Kooperation initiiert, um das Misstrauen der Haitianer gegenüber Hilfe von außen zu umgehen. Dafür hat medico guatemalische Zahnärzte ausgebildet.

Wie stellt medico die Kontakte zu neuen Projekten her?

- Medico findet seine Projekte entweder über bestehende Netzwerke, schon bestehende Kontakte oder sucht sie sich ganz bewusst neu. Medico entsendet Mitarbeiter und setzt lokale Kräfte ein.

Herr Gebauer habe grundsätzliche Kritik an institutionalisierter Entwicklungspolitik und die großen Mittel für diese geäußert. Was würde er anders machen?

- Es findet ein Lernprozess statt, welchen medico aktiv begleitet und vorantreibt.

Welche Risiken sehen Sie bei der Umsetzung eines globalen solidarischen Gesundheitsfonds?

- Wenn man Länder und Regierungen in die Verantwortung nimmt, besteht immer die Gefahr, dass Mittel nicht dort ankommen, wo sie hinsollen. Das ist das Problem bei

vertikaler Verteilung. Deshalb muss auch die horizontale Verteilung vorangetrieben werden.

Lässt sich in Afghanistan nicht ein „negativer Lernprozess“ der Regierungen hin zu mehr Militarisierung erkennen?

- Politiker sind hier Opfer ihrer eigenen Propaganda geworden. Sie haben den Militäreinsatz mit Menschenrechten rechtfertigt und realisieren nun das dies eben nur ein Instrument zur Legitimation war und bei ausbleibenden Erfolgen nicht mehr überzeugt.

Projekte, die eine Staatsfunktion ersetzen (z.B. globaler Gesundheitsfonds), sollen laut medico partizipatorisch eingebettet werden. Wie geht medico das an?

- Medico möchte einen Rechtsanspruch auf diesen Gesundheitsfonds etablieren.

Ist die Kritik von Herrn Gebauer an den politischen Richtlinien der Regierung für Entwicklungspolitik nur inhaltlich oder kritisiert er ihre Existenz?

Die Entwicklungsdebatte muss in Gang gehalten werden, um den Begriff „Entwicklung“ nicht nur noch technisch auseinanderzunehmen. Planung sei unerlässlich, aber kann nicht verabsolutiert werden, da soziales Handeln immer unbestimmbar und eigensinnig ist.

Protokoll: Eva-Maria Egger

## gtz (Gemeinschaft für technische Zusammenarbeit)

---

Bei der GTZ begrüßte uns Herr Florian Garcia. Er arbeitet in der Abteilung Planung und Entwicklung, dem Inhouse Consultung Bereich für interne Projekte und das BMZ. Regional ist er dabei für die MEDA-Region (Europa und Mittelmehranreiner) zuständig, fachlich für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung.

Nachdem auch wir uns in einer kurzen Vorstellungsrunde einzeln vorgestellt hatten, präsentierte Herr Garcia zunächst einige Fakten zum Unternehmen. Die GTZ wird auf Auftrag des Bundes tätig, ist also eine Durchführungsorganisation. Im internationalen Vergleich ist dieses Modell einzigartig, weil sonst oft staatliche Organisationen für die Durchführung zuständig sind.

Die GTZ ist in 128 Ländern tätig, davon hat sie in 88 Ländern eigene Büros. Weltweit arbeiten knapp 15.000 Mitarbeiter für die GTZ, wovon mehr als 11.000 lokale Kräfte sind.

Bezüglich der Definition von Entwicklung hat die GTZ eine systemische Perspektive, Ziel ist es nicht einzelne Teile zu verändern, sondern auf sozialer, administrativer und wirtschaftlicher Ebene zu wirken. Dies soll durch einen nachhaltigen Ansatz geschehen.

Die GTZ arbeitet für folgende deutsche öffentliche Auftraggeber:

- BMZ= Hauptauftraggeber
- Bundesministerium für Verteidigung
- Wirtschaftsministerium
- Auswärtiges Amt

Zur geplanten Fusion von GTZ, DED und InWent äußerte sich Herr Garcia positiv. Er gehe davon aus, dass dadurch die Effektivität der deutschen Entwicklungszusammenarbeit gesteigert werden könne und dass die Sichtbarkeit nach außen verbessert werden wird. Bei internationalen Verhandlungen sei es bisher mitunter schwierig darzustellen, warum von deutscher Seite drei unterschiedliche Organisationen vertreten sein müssen. Außerdem würden sich die Fachbereiche gut ergänzen, der DED leiste hervorragende Arbeit im Entsenden von Fachkräften, sei aber nicht auf rechtlicher Ebene tätig, wie die GTZ und InWent könne sehr viel Erfahrung im Bereich Training mitbringen. Er betont, dass eine Fusion auf Augenhöhe statfinde, auch wenn die drei Organisationen unterschiedlich groß sind. Die Verhandlungen seien zur Zufriedenheit aller abgeschlossen worden. Strittig waren vor allem formale Punkte wie der Name der neuen Organisation oder unterschiedliche Auftragsverfahren gewesen.

Nach diesem kurzen Exkurs beschrieb Herr Garcia die Werte, für die die GTZ eintritt. Dazu gehören Menschenrechte, soziale und ökologische Marktwirtschaft (dies sei eine Abgrenzung zu liberalen Herangehensweisen, was die GTZ auch von anderen internationalen Akteuren der EZ unterscheide) sowie die partnerschaftliche Durchführung von Projekten mit lokalen Partnern.

Auf die Frage, was man studiert haben müsse, um bei der GTZ zu arbeiten, antwortete er, dass dadurch dass das Arbeitsfeld der GTZ so plural sei, auch die Ausbildungen der Mitarbeiter sehr divers sei. Im Bereich Wirtschaft und Beschäftigung können Banker arbeiten, im Bereich Berufsbildung Berufsschullehrer, im Bereich Privatwirtschaftsentwicklung Volkswirtschaftler usw.

Nach dieser allgemeine Einführung zur GTZ kamen wir auf den Einsatz der GTZ in Afghanistan zu sprechen. Auch hier arbeitet die GTZ für die oben genannten vier verschiedenen Ministerien. Sie verfolgt dabei einen Mehrebenenansatz, z.B. auf der Makroebene durch Politikberatung zur Reform von Gesetzesvorhaben in Kabul, auf der Mesoebene mit den Implementierungsorganen wie den Kommune und auf der Mikroebene mit einzelnen Akteuren der Privatwirtschaft.

Die GTZ hatte 2009 118 entsandte und 916 lokale Mitarbeiter in Afghanistan. Allein im Jahr 2010 gab es bereits 70 Neueinstellungen. Das Budget der GTZ beträgt dabei 150 Mio. Euro, wovon beispielsweise 60 Mio. Euro für die Ausbildung von Polizisten im Auftrag des AA sind. Das Auftragsvolumen des BMZ ist 47,5 Mio. Die GTZ arbeitet hauptsächlich in den Nordprovinzen in denen auch die deutschen Soldaten stationiert sind.

Die Projekte, die die GTZ für das BMZ durchführt, umfassen folgende Bereichen: Grund- und Berufsbildung, Energieeffizienz, Trinkwasser, Gesundheit, nachhaltige Wirtschaft, Governance, ländliche Entwicklung sowie entwicklungsorientierte Not- und Übergangshilfe. Das Auswärtige Amt führt Projekte in den Bereichen Polizei, Baumanagement, Gesundheit, ländliche Regionalentwicklung, entwicklungsorientierte Not- und Übergangshilfe durch. Auch das CIM (Centrum für internationale Migration und Entwicklung) hat 13 Fachkräfte in Afghanistan, die beispielsweise als Berater des Präsidenten oder Wirtschaftsministers arbeiten.

Schließlich stellte Herr Garcia noch sein Projekt zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in Afghanistan vor. Das Projekt beinhaltet zwei Komponenten: Zum einen politische Beratung, zu Themen wie beispielsweise einem WTO Beitritt. Außerdem arbeitet die GTZ im Bereich Stärkung von Institutionen und Personalentwicklung. Die zweite Komponente bezieht sich auf lokale und regionale Entwicklung in Nordafghanistan. Auf regionaler Ebene werden partizipative Prozesse gefördert und in kleinen Pilotprojekten kleinere Unternehmen und deren Produktion gefördert. Als Beispiel nannte Herr Garcia eine Firma, die Tomatenmark für den nationalen Markt herstellt.

In der anschließenden Diskussion ging Herr Garcia auf unsere zahlreichen Fragen ein. Er betonte zum Beispiel, dass es für die GTZ keine neue Erfahrung sei für das Verteidigungsministerium zu arbeiten, das sei auch schon in Jugoslawien der Fall gewesen. Er ist außerdem der Meinung, dass die Zusammenarbeit von Entwicklungszusammenarbeit und Militär in der Praxis nicht so problematisch ist, wie in der Öffentlichkeit, bspw. von der Welthungerhilfe dargestellt wird.

Allgemein sei auch die Arbeit in Afghanistan ein Beispiel dafür, dass sich der Fokus der EZ verschiebt. Konfliktgebiete werden zunehmend zu Einsatzgebieten für die EZ. Deshalb sei es zum Beispiel auch wichtig, dass die entwicklungsorientierte Not- und Übergangshilfe gut eingebettet ist. Denn wenn jetzt keine Stabilisierung eintrete, müsse man auch keine wirtschaftspolitische Beratung mehr durchführen. Heute sei die Tendenz zu beobachten, dass die EZ früher in Konflikte reingeht, weil dies eine Möglichkeit ist den Konflikt nicht-militärisch zu bekämpfen.

Zu den deutschen Interessen im Afghanistan-Einsatz meinte er, dass die deutsche Wirtschaft durchaus Kompetenzen hat, die sie zur Entwicklung Afghanistans einbringen könne. Hierbei könne eine Win-Win-Situation entstehen und das dürfe nicht mit einem neo-liberalen Paradigma verwechselt werden.

Protokoll: Katharina Kammerer